

mit der Lehre vom Mondsprung alle Abweichungen vom Durchschnittswert aus, allzu pauschal, wie Spätere merkten. Aber Bedas Lässigkeit stimmte zu seiner Überzeugung, daß sich die von Gott eingerichtete Zeit menschlichem Ermessen entziehe⁴².

Unerbittlich verurteilte er deshalb Kalkulationen des Künftigen und wies ehrfürchtig auf Gott, „der als ewig Bleibender die Zeiten schuf, wann er wollte, und das Ende der Zeiten kennt, vielmehr den schwankenden Zeitläuften das Ende setzt, wann er will“. Dennoch blieb innerhalb von Gotteszeit und Naturzeit Platz für Menschenzeit. Denn drei Arten der Zeitrechnung unterschied Beda. Die erste richtete sich nach menschlicher oder göttlicher *auctoritas*: Die Olympiaden waren Setzung der alten Griechen; den Ruhetag am Ende jeder Woche hat Gott selber befohlen. Daneben herrschte menschliche *consuetudo*: Die Teilung des Monats in 30 Tage entsprach weder dem Lauf der Sonne noch dem des Mondes. Andere Zeitbestimmungen folgten der *natura*, so das Sonnenjahr mit $365\frac{1}{4}$ Tagen; hier schimmerte die rechenhafte Vernunft, die *ratio* des Schöpfergottes durch⁴³.

Trotzdem erwiesen sich göttliche und natürliche Zeitmaße auch als die humansten. Beda warnte christliche *calculatores* vor heidnischen *mathematici*, die ein Geburtsdatum in Atome zerstückelten und zu astrologischen Prognosen zusammenlasen. Sie benötigten Uhren, *horologia*, mit Viertelstundenteilung; Christen aber brauchten keinen kürzeren Termin als die gottgegebene Stunde. Beda empfahl ihnen für gelehrte Zwecke die 24 gleichlangen Stunden von einem Sonnenuntergang zum nächsten⁴⁴. Die Praxis zog die je nach Gegend und Jahreszeit ungleichen 12 Stunden des natürlichen Tags vor und zählte sie von der Prim bei Sonnenaufgang über die Sext am Mittag zur Komplet bei Sonnenuntergang; denn dies waren die Zeiten des kirchlichen Stundengebets und der ländlichen Feldarbeit.

Auch für die langen Fristen menschlicher Historie fand Beda eine göttliche und natürliche Vorgabe. Verschleiert ist das Ende unserer Lebenszeit und Weltdauer; aber Gott hat beider Anfang kenntlich gemacht. Das Da-

⁴²) Beda, *De temporum ratione* c. 19, CC 123/B S. 343–346 und c. 23 S. 353–355 Tabellen mit Buchstaben; *De temporibus* c. 12, CC 123/C (1980) S. 595 gegen *calculandi facilitas*; *De temporum ratione* c. 38, CC 123/B S. 399 gegen *facilitas computandi*; c. 41–43 S. 405–418 Mondsprung. Alistair C. Crombie, *Von Augustinus bis Galilei. Die Emanzipation der Naturwissenschaft* (1977) S. 21–24 deutet Bedas Verfahren zu modern als „praktischen Empirismus“. Noch weniger dachte Beda an eine Reform des Julianischen Kalenders, was ihm Zemanek (wie Anm. 7) S. 29 unterstellt.

⁴³) Beda, ebd. Praefatio S. 263 Gott; c. 2 S. 274f. drei Arten.

⁴⁴) Ebd. c. 3 S. 276–278 Astrologen, Stunde und *horologium*; c. 5 S. 283f. vierundzwanzig Stunden.